



# Mehr Plastikpartikel als Fischlarven in der Donau

**Andreas Fath schwimmt für das Projekt cleandanube ca. 2.700 km – für eine plastikfreie Donau.**

Oft sind sie nur mikroskopisch klein und mit bloßem Auge kaum zu erkennen. Und doch sind sie eine Gefahr für Mensch und Tier. Seit Jahren schwimmen in der Donau mehr Plastikteilchen als Fischlarven – und es werden von Tag zu Tag mehr. Über 4 Tonnen Plastik schwemmt die Donau in das Schwarze Meer – jeden Tag. Dabei ist die Debatte über Mikroplastik und dessen Gefahren für die Umwelt nicht neu – trotzdem ist dieses Problem vielen Menschen nicht bewusst.

Das will ein Mann ändern: Andreas Fath. Er ist Professor für Chemie an der Hochschule Furtwangen und hat eine Mission: Er begibt sich in die Lebensader Europas und will den Fluss auf der gesamten „schwimmbaren“ Strecke durchschwimmen – eine Distanz von ca. 2.700 km. Dabei durchquert er zehn Länder und verschiedenste Kulturen – genau den Weg, den auch viele Plastikteile zurück legen, bis sie irgendwann im Schwarzen Meer landen.

Andreas Fath wird auf seiner Reise von einem kleinen Team begleitet, das sich um die Organisation und die Umsetzung des Projektes kümmert. Mit dabei: ein Bildungsprogramm im Workshop-Format, welches die Verschmutzung der Donau erlebbar macht. Eine mobile Wissenswerkstatt, Informationsmaterialien und eine mit Partnerorganisationen koordinierte Kampagne sorgen für zusätzliche Aufmerksamkeit für dieses wichtige Thema. Mit lokalen Organisationen werden an zahlreichen Etappenzielen vielfältige Veranstaltungen umgesetzt. Das sind bspw. Cleanups, Mitschwimm- und Paddel-Aktionen, Vorträge, Empfänge und die Einbindung von Einrichtungen vor Ort. Mit auf der Reise ist auch ein mobiles Labor, um regelmäßig Wasserproben zu analysieren. Diese werden umgehend auf der Projektwebseite veröffentlicht. Ein am Neoprenanzug befestigter Passivsammler imitiert Fischhaut und liefert so zusätzliche Erkenntnisse.

Durch diese zahlreichen, ineinandergreifenden Maßnahmen leistet das transnationale Projekt einen fundamentalen Beitrag zum Gewässerschutz. Im Fokus steht die Verringerung der Wasserverschmutzung, die Vermeidung von Plastikmüll, das Verständnis von Mikroplastik sowie die Wertschätzung des Naturraums Donau in der Bevölkerung.

Einige Donaustaaten haben weder funktionierende Pfandsysteme noch wirksame Müllvermeidungsstrategien. Plastikflaschen, Plastiktüten und anderer Makro-Plastikmüll finden sich im Uferbereich ebenso wie am Grund des Flussbettes. Ein gravierendes Problem ist Mikroplastik. Wie erwähnt, haben Forscher in der Donau mehr Plastikteile als Fischlarven gefunden. An zahlreichen Stellen ist es gesundheitsgefährdend, in der Donau zu schwimmen, da das Wasser verunreinigt ist. Dadurch verliert der Mensch die Möglichkeit, die Flusslandschaft in ihrer Ganzheit zu erleben. Für die Wasserwelt Donau fehlt es auch deshalb an ausreichend gesellschaftlicher Wertschätzung. Diese Missstände finden im öffentlichen Diskurs insbesondere nationenübergreifend nur unzureichend Beachtung. Zudem führen fehlende Informations- und Bildungsangebote bei den Menschen zu mangelnder Motivation und Handlungskompetenz, um positive Änderungen im eigenen Verhalten anzuschließen und auf gesellschaftliche und politische Veränderungen hinzuwirken.

1/2





## Starke Kooperationspartner unterstützen das transnationale Vorhaben

Die AWP, gegründet 2011, ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Freiburg im Breisgau. Seit 2017 initiiert sie Naturschutzprojekte im Donauroum. In den Jahren 2018 und 2019 wurden bereits zwei internationale Umweltbildungsprojekte entlang der Donau erfolgreich durchgeführt. Andreas Fath ist Professor für Chemie an der Hochschule Furtwangen. Im Kontext seiner Forschung zu Mikroplastik veröffentlicht er zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften und Lehrbüchern. Durch seine sportliche Leistung und praxisnahe Wissensvermittlung hat er als „Schwimmender Professor“ bereits in anderen Projekten Begeisterung für das Thema Gewässerschutz geweckt.

Die Hochschule Furtwangen ist Mitveranstalterin des Projektes und unterstützt es organisatorisch, mit einem mobilen Labor, bei der Öffentlichkeitsarbeit und mit Doktoranden.

Über 50 Organisationen aus den verschiedenen Donauländern haben dem eine Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes zugesagt. Dazu zählen neben den Büros großer und bekannter Umweltschutzorganisationen auch mittlere und kleine, lokale NGOs, Universitäten, Bildungseinrichtungen, Schulen, Gemeinden und Städte sowie überregional agierende Netzwerke und öffentliche Einrichtungen.

Finanziell gefördert wird das Projekt von der Baden-Württemberg Stiftung und der Postcode Lotterie sowie von den Hauptsponsoren Hansgrohe, Menschen brauchen Menschen e.V. und Arburg.

### (Haupt-) Sponsoren



### Förderinstitutionen



### Das Projekt wird umgesetzt von:

AWP – association for wildlife protection e.V.



Hochschule Furtwangen

